

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1919**

333 (22.7.1919) Mittagausgabe





Aus Baden.

Karlsruhe, 21. Juli. Unter Berufung auf den jüngsten Erlass des badischen Justizministers, daß die Justizbehörden die gewissenhafte und lüdenlose Aufstellung der Urlisten nach Möglichkeit nachprüfen und für die gleichmäßige Berücksichtigung aller Berufsstände, insbesondere auch der Arbeiterklasse, bei der Aufstellung der Jahreslisten für Haupt- und Hilfschöffen und der Vorstandslisten für Geschworene Sorge zu tragen haben, hat jetzt das Ministerium des Innern auch die Bürgermeisterämter, besonders die der größeren Städte, mit Nachdruck auf die Bedeutung der lüdenlosen Aufstellung der Urlisten im Interesse ausbreitender Beteiligung von Angehörigen des Arbeitervandes beim Schöffen- und Geschworenenamt hingewiesen.

Karlsruhe, 21. Juli. Auf Veranlassung führender Kreise der badischen Katholiken und im Einverständnis mit der obersten Kirchenbehörde wird am Sonntag, den 21. September d. J. hier ein badischer Katholikentag abgehalten werden, der morgens mit Festgottesdienst und Festpredigt in allen Kirchen beginnt und im Lauf des Tages drei Referate bringt mit entprechenden Entschuldigungen. Diese Referate werden sich mit den Fragen „Christentum und Demokratie“, „Christentum und Kapitalismus“ und „Kirche und Schule“ beschäftigen.

Baden-Baden, 21. Juli. Der bad. sozialdemokratische Parteitag wird am 16. und 17. August hier abgehalten werden. Der Parteitag wird sich in der Hauptsache mit Fragen der Neuorganisation der Partei und ihrer tatsächlichen Stellung zu den politischen Problemen der Gegenwart befassen.

Vom Landtag.

Karlsruhe, 21. Juli. Im badischen Landtag haben die Abgeordneten Heinrich (Str.) und Gen. eine Interpellation an die Regierung gerichtet, in welcher an diese die Frage gerichtet wird, was sie zu tun gedenkt, um die geschädigten Schuttpflanzungen für jugendliche Arbeiter, die während des Krieges teilweise außer Kraft gesetzt waren und jetzt wieder Geltung haben, mit voller Strenge durchzuführen? Ferner ob die Regierung bereit ist, sich für eine nötig geordnete Erweiterung des geschädigten Jagdgebietes bei der Reichsregierung einzusetzen. Weiter wird in der Interpellation die Herbeiführung einer Reform des Schießplatzwesens gewünscht.

Badische Chronik.

Ettlingen, 21. Juli. Am Samstag abend wurde hier eine weibliche Kindesleiche aufgefunden. Das Kind scheint nach der Geburt getötet worden zu sein. Seine Schädeldach war eingedrückt, Brust und Kopf wiesen 12 Stiche auf.

Wiesbaden, 21. Juli. Hier ist eine aus acht Personen bestehende Schiebergesellschaft festgestellt worden, die einen mit Lebensmitteln, Speck, Schinken, Schmalz, Schokolade, Kaffee und anderen Gebrauchsgegenständen, gefüllten Eisenbahnwagen im Werte von 75 000 Mk. nach Wildbad leiten wollte.

Wiesbaden, 21. Juli. Bei der heute stattgehabten Bürgermeisterversammlung gaben sämtliche 58 Stimmberechtigten (48 Gemeindevorordnete und 8 Gemeinderäte) ihre Stimme für unser leibhaftiges Gemeindevorhaupt, Herrn Bezirksrat Martin Roth, ab, der somit einstimmig wiedergewählt ist. Ein Gegenkandidat war nicht aufgetaucht.

Weinheim, 20. Juli. Der hiesige Bürgerausschuß bewilligte 200 000 M zur Bewilligung der Unfallsversicherung. Diese Summe soll aber nicht, wie es der Gemeinderat wünschte, durch Kapitalaufnahme, sondern durch eine Umlage in Gestalt einer Nachtragssteuer aufgebracht werden.

Karlsruhe, 21. Juli. Nach dem städt. Voranschlag muß der Umfahrsatz von 38 auf 48 Pfg. erhöht werden.

Karlsruhe, 21. Juli. Der ehemalige Kontrolleur des Preisamtes Karlsruhe, Knecht, nahm auf eine Firma in der Pfalz, die gar nicht besteht, Bestellungen auf Wein entgegen und ließ sich von ihr in Wien, die ihm Quittungen gab, Vorläufe bezahlen. Auf diese Weise sollen dem Schwindler mehrere Tausend Mark in die Hände gefallen sein.

Freiburg (Kaiserstuhl), 22. Juli. Das 4jährige Kind des hiesigen Bahnarbeiters Ruffbauer geriet unter einen rollenden Eisenbahnwagen und wurde getötet.

Freiburg, 21. Juli. Eine neunköpfige Diebesbande, der Burichen im Alter von 18 bis 25 Jahren angehört, stand vor der Bezirksstrafkammer. Die Diebe hatten wochenlang die Gegend umher gemacht und zahlreiche Einbrüche verübt. Einer ihrer Mitglieder war der Hausdiener Buder aus Lörrach, der 2 Jahre Gefängnis erhielt. Ein anderer der Schloßherren Selinger, erhielt 3 Jahre, der Gelegenheitsarbeiter Schill 2 1/2 Jahre und die übrigen mehrere Monate Gefängnis.

Der bad. Städtetag und die Finanzpläne des Reichsfinanzministers

Karlsruhe, 22. Juli. Der Vorstand des Verbandes der badischen Städte im Städtetag hat in seiner Sitzung vom 19. ds. Mts. im Anschluß auf die Darlegungen des badischen Finanzministers im Haushaltsausschuß des Landtags zu den Finanzplänen des Reichsfinanzministers Erzberger Stellung genommen. Er hält es für unabweislich, daß den Gemeinden, wie immer auch das Verhältnis der Reichs- und Landessteuern und ihre Verwaltung gestaltet werden mag, eine ihren Bedürfnissen und ihrem verfassungsgemäß gewährleisteten Recht der Selbstverwaltung Rechnung tragende Maßnahme zur eigenen Pflege ihres Steuerbedarfs und zur Gestaltung ihrer Steuern gesichert bleibt. Würde der Bedarf der Ge-

Der Schatten.

Roman von Eise Stieler-Marshall. Gefährliche Formel für den Ewig des Inhalts in den Vereinigten Staaten von Amerika: Copyright 1918 by Grethlein & Co., G. m. b. H., Leipzig. (90. Fortsetzung.)

Gertrud blühte auf, wie die Weiden auf den Sternwiesen. Ein neues Wesen kam über sie, voll einer sicheren, stillen Sicherheit, voll einer hohen Freude der Erwartung. Wo blieb jetzt Britta, da der Frühling auferstand? Britta von Mergitt versuchte noch hier und da, zu Gertrud zu dringen, die aber hatte einen Schutzwall um sich aufgebaut. Nicht mehr so töricht wie im Frühwinter überließ sie sich kampflös den boshafte Angriffen. Rose, die Pförtnerleude, alle wußten, das fremde Fräulein, das große mit den rötlichen Haaren, das durfte nicht ins Haus. Sie lächelte, aber Gertrud konnte lächeln und die starrenden Briefe gepulst. Sie freute sich dieser Kraft. Wie aufgewacht aus krankhaft schwerem Schlaf kam sie sich vor. Einmal fragte die Mutter: „Kind, was hat Dir die junge Schönheit getan, daß Du sie gar nicht mehr sehen willst? Sie tut mir so leid.“ Und sie fügte hinzu, ihre gute Stimme zitterte ein wenig: „Ich wohne bei Dir im Haus und bin der Fremde. Ich nicht durchgehauen kann.“ Sie sah zum ersten Male beim Nachmittagskaffee unter der Korbhülle, in deren Wipfel die Finken plauderten. Gertrud stand weit offen. Und sie sah der Mutter gute, sorgende Augen so bekümmert, so liebevoll in ihrem Antlitz. Da erzählte sie ihr Hansens Geheimnis. Klar schaute sie, sie tat damit kein Unrecht gegen Hans. Und als sie nun erzählte, langsam, überleglich und nach Worten suchend, die aus Schuld Verhängnis kamen, da wurde ihr tieferlich-

selbst so recht klar, was Schuld und was Verhängnis ist und wie eng ineinander vertettet beide, wie schlecht erkennbar die Grenzen. Sie erzählte die Geschichte von Brittas Schatten so, daß die Mutter am Ende aus tiefstem Herzen sagte: der arme Hans. Und weiter nichts als der arme Hans. Sie hätte gar nichts anderes sagen können. Da empfand Gertrud, das war das Wort, das alle Schattien besiegen konnte. Das lösende Wort, das sie selbst längst hätte finden müssen. Dann wäre ihnen beiden viel Trübes und Schweres erspart worden. Der arme Hans! Versprochen in ein Verhängnis, verfolgt von Schatten, vor denen nur treue, versiehende Liebe, eine Liebe, „aus Mitleid wissend“ ihn behüten konnte. Und Gertrud küßte die Mutter, die ihr den rechten Schlüssel gegeben hatte und ging, um an Hans aus dem Wande heraus, das ihr da gegeben war, viel Gutes und Liebes zu schreiben. Von da an war ein großes Warten in ihr. Aber eine Antwort von Hans kam nicht. Es erschreckte die Wertende nicht, denn Peter der Getreue schrieb: Liebe Frau Gertrud! Wir sind lange recht sehr im Dunkeln gewandert. Jetzt ist irgendwo ein starker Lichtstrom in unser Leben geflossen, wir sind munter geworden, wir schütteln ab, was uns in Finsternis gebunden hielt. Unser Freund hat endlich wieder helle Augen. Sein Lachen klingt wieder fröhlich. Als Zugabe spielt er seit einigen Tagen Soloweis Sang von Grieg und ein paar kleine Melodien, die den leicht entflammten Russen in ihrer unbekanntem Schönheit die Herzen entflammen. Wo aber in ihren Reichen etwa ein heimatischer Deutscher sitzt, dem geht das Herz auf. Ach, wie ist's möglich dann... Du, du kriegst mir am Herzen. Und die Lore am Tore und ähnliche Sachen. Verhängende unser deutsches Volkslied nicht an die

Fremden Gesellen, hab ich ihm gesagt. Da hat er gelacht. Was gehen mich die an! Das spiele ich für mich und für eine daheim. Und jetzt pürschen wir uns über die Memel westwärts ins Vaterland und wenn der Mai blüht, da wird einer heimkehren, dem müssen Sie Liebes tun.“ Der sollte nur kommen. Eine fast ungeduldige, freudige Sehnsucht trieb Gertrud umher. Ein fröhlicher Eifer gönnte ihr keine Ruhe, sie arbeitete und schaffte mit ihrer kleinen munteren Rose, alles wurde geputzt und gepußt, das ganze Haus von Hansens geliebten Trodenboden bis in den letzten Kellerwinkel, es mußte im Leuchtsein funkeln und blinken wie neue Jugend und neue Lust.

Es kam ein Abend... draußen in der Rotbuche stüßte die Umjel, die Fenster des Musikzimmers standen weit auf und atmeten die köstliche Lude, duftdurchtränkte Mainelust ein. Gertrud und Fritz spielten im Frühlingdämmer ohne Noten ihre altvertrauten Weisen, die sie liebten und kannten, denen sie ihre innersten Herzgedanken geben konnten. Für Gertrud waren diese Melodien starke Flügel, die sie über alle Fernen in ihres Gatten unnütze Nähe trugen. Und sie vermeinte, alles, was sie empfand, auch aus Frigens Geige klingen zu hören: auch er sehnte sich nach dem Entfernten. Auch für ihn war die Musik die Brücke über alle trennenden Täler, auch seine Gedanken strebten dem einen Wunsche zu: der Heimkehr des Meisters. Das glaubte Gertrud und das brachte ihr den jungen Menschen in diesen Augenblicken nahe. Seine stark erkennbaren Fortschritte schufen ihr Freude und ein wenig Stolz: sie hatte ihm dazu mit helfen dürfen. (Fortsetzung folgt.)

meinden im wesentlichen nur durch Dotationen aus einer Reichsteuer gedeckt, und würden nur wenige minderwertige Steuerquellen der Gemeinden zur Befriedigung ihrer Sonderbedürfnisse erschlossen, so wäre jeder Fortschritt im Gemeinwesen lahmgelegt, ja ein Zurückfallen der Gemeinden auf gefühllos oder durch die Reichsverwaltung erzwungene Mindestleistungen unausbleiblich. Ein Verdorren der wichtigen künftigen Kulturpflege wäre die traurige Folge.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 22. Juli. Sur Rückkehr unserer Kriegsgefangenen. Aus Anlaß der jetzt täglich zu erwartenden Durchfahrt oder Ankunft von aus der Gefangenenschaft zurückkehrenden Kriegsgefangenen ist Bahnsieg I des Hauptbahnhofes reich mit Flaggen und Draperien geschmückt. Auch die gegenüber dem Bahnhof liegenden Gebäude des Stadigarciengangs, des Biergarten-Restaurants, des „Schloßhotel“ und der „Reichshof“ tragen Flaggen in den badischen und deutschen Farben. Vermutlich dürfte die Ankunft von Gefangenentransporten erst kurz vorher hierher gedröhrt werden, weshalb eine spezielle Benachrichtigung der Einwohnerchaft nicht möglich erscheint. So passierte am Sonntag abend bereits ein solcher Zug die Station Karlsruhe; auf Veranlassung des roten Kreuzes wurden den überglücklichen Anrassen Erfrischungen, Bier usw. gereicht. Der Territorialdelegierte der freiwilligen Krankenpflege für Baden. Der bisherige Territorialdelegierte der freiwilligen Krankenpflege für Baden Ministerialdirektor Staatsrat Viktorer hat sich infolge seiner Zurücksetzung genötigt gesehen, das Amt des Territorialdelegierten niederzulegen. Der Kommissar und Militärinspekteur der freiwilligen Krankenpflege hat hierzu seine Genehmigung erteilt und den Geh. Oberregierungsrat Dr. Kransperger im Ministerium des Innern zum Territorialdelegierten der freiwilligen Krankenpflege für Baden ernannt. Die Maßnahmen der Volkswehr. Von Seiten des Kommandos der Volkswehr wird uns geschrieben: Nachdem das Kommando der Volkswehr am 21. Juni eine gewaltsame Aktion gegen die ganz unbeschränkt hohen Marktpreise auf dem hiesigen Markt vorgenommen hatte und zwar lediglich im Interesse der karlsruher Bevölkerung, kann heute festgestellt werden, daß, wie Regierung und Stadtverwaltung wiederholt veröffentlicht, Preise auf dem Markt erscheinen, die normal sind und derartige Mengen von Gemüse aller Art auf den Markt kommen, daß Kolonnen von fortfallenden und manche Händler nach Schluß des Marktes mit einem Teil ihrer Ware wieder fortfahren müssen. Es fanden nach dem 21. Juni mit der Stadtverwaltung und dem Kommando der Volkswehr Besprechungen statt, die das Resultat erbrachten, daß Kontrollorgane der Volkswehr in den einzelnen Kriegsbewirtschaftungen eingesetzt wurden, um einerseits dem Publikum das Mißtrauen gegen diese Stellen zu nehmen und andererseits um die Kriegsstellen gegen unbedachte Angriffe zu schützen. So sind 6 Kontrollorgane (Hauptleute) auf dem Nahverkehrsmittel, weitere 6 auf dem Wohnungswesen, Postwesen, Milchmarkt, Rindviehhaltungswesen und Obstverwertung tätig. Wir werden, sobald diese Kontrollorgane einige Zeit dort gearbeitet haben, das Ergebnis ihrer Arbeit im Interesse der einzelnen Stellen und des Publikums veröffentlicht und wir bitten die karlsruher Bevölkerung, mit Verständnis irgend welcher Art vertrauensvoll sich an das Kommando der Volkswehr zu wenden und wir werden dann diese Mißstände mit den betreffenden Kriegsstellen aufnehmen regeln. Die Volkswehr arbeitet selbstlos und nur im Interesse der Bevölkerung und es wird unsere höchste Aufgabe sein, unserer Regierung eine starke Stütze und dem Publikum ein Schutz zu sein. Gauvereinsversammlung der katholischen Jugend und Jungmännervereine. Zu der am Sonntag im katholischen Gesellenhaus hier abgehaltenen Gauvereinsversammlung hatten sich über 500 Karlsruher Mitglieder aller Vereine von Mannheim bis Bühl eingefunden. Die Beratungen erstreckten sich mit einer 1 1/2 stündigen Pause von vormittags 11 Uhr bis nachmittags 5 Uhr. In ihnen Referaten behandelten die Herren Dr. Jaud-Freiburg, Dr. Mübe-Karlsruhe, Verbandsvorstand Schiffenauer-München, Kooperator Gumb-Freiburg, Landtagsabg. Diegelmeier-Oberkirch, Verbandsvorstand. Barth-Freiburg eingehend die Aufgaben der katholischen Jugendbewegung. Insbesondere wurde betont, daß neben den so wichtigen geistigen Zielen auch die Pflege der Leibesübungen weiterhin reger Förderung erfahren werde. In die einzelnen Vorträge schloß sich jeweils eine lebhafteste Ansprache an. Eine öffentliche Sitzung des Bürgerausschusses findet am Montag, den 23. Juli nachmittags 4 1/2 Uhr im großen Rathhauseaal statt. Für dieselbe ist eine reichhaltige Tagesordnung aufgestellt. Im Stadtag finden heute Dienstag abends 7 1/2 bis 11 Uhr bei gutem Wetter volkstümliche Musikausführungen des Orderevereins Karlsruhe statt. (Siehe Infexat.)

Die Demonstrationsversammlung der Karlsruher Sozialdemokraten. oo. Karlsruhe, 22. Juli. Eine Demonstrationsversammlung war am gestern nachmittags 1/2 Uhr von der sozialdemokratischen Partei in den großen Festhalleaal einberufen worden. Den Vorsitz dieser von etwa 600 Personen besetzten Versammlung führte Stadtd. Schwerdt. Zum Referenten war Landtagsabgeordneter Dr. Kraus bestimmt, der in den einleitenden Worten seiner Ausführungen bedauerte, daß die Unabhängigen zur selben Stunde eine Versammlung angefaßt hätten und abhielten und dadurch die Einigkeit der Arbeiterchaft gerade in dieser Demonstrationstunde unmöglich gemacht hätten. Wenn die transalpinen Sozialisten ihre auf den letzten Tage schiefste Demonstration vrschoben haben, so zeige dies nur, wie mächtig dort noch der Imperialismus und der Kapitalismus sind. Die deutsche Arbeiterchaft habe aber keinen Grund in einen Streit einzutreten, um ihrer Demonstration

Ausdruck zu geben, denn Deutschland sei ja arm geworden und könne sich keine Arbeitseinstellungen mehr leisten. In den Sozialisten der uns bisher gegnerischen Länder sei es, zu streiten und durch dieses Machtmittel die dortigen Imperialisten zu zwingen, die Forderungen des Proletariats zu erfüllen, zugleich aber auch, um zu zeigen, daß sie mit der deutschen Arbeiterchaft einig sind. Und diese Herbeizunuk, nachdem die bürgerliche Kultur der Jahrhunderte, im Weltkrieg Schiffsbruch erlitten hat, sich dem Kampf der Sozialisten der Entente anschließen. Durch den Friedensvertrag ist der Grund zu einer Periode neuer Weltkriege gelegt. Deshalb ist es notwendig, daß die Arbeiterchaft eine einzige Kampffront in der ganzen Welt bildet, vor allem aber, daß sie in Deutschland einig ist. Den Nutzen aus unserem Bürgerkampf zieht nur die Reaktion von Rechts. Der Redner äußerte sich im folgenden zur Schuldfrage und betonte, diese sei in der Weltpolitik Englands und Frankreichs vor dem Kriege, wie in der Weltpolitik Deutschlands ebenso verankert; die Sozialisten unserer Gegner hätten gar keinen Grund, Deutschland die alleinige Schuld am Kriege vorzuwerfen. Im Friedensvertrage hat der englisch-amerikanische Kapitalismus sein Ziel erreicht, mit seiner Macht ganz Europa zu fassen. Wenn Wilson diesen Vertrag nicht gebilligt hätte, wäre er die längste Zeit Präsident gewesen (Zuruf: Alles ums Geld!) Solange der Kapitalismus am Ruder ist, kann an eine Veränderung der Welt nicht gedacht werden. In seiner weiteren Ausführungen erörterte Dr. Kraus noch die militärische Politik nicht allein Deutschlands, sondern auch der uns feindlich gesinnten Länder, forderte hierauf die Arbeiterchaft zur Einigkeit auf, da sie nur auf diesem Wege ihre Ziele erreichen könne, warnte vor den Streiks, die uns wirtschaftlich nur zugrunde richteten und gab danach der Versammlung als Nieder-schlag seiner Ausführungen nachstehende Entschlieung des kamts, die lautete: Die Demonstrationsversammlung der Karlsruher sozialistischen Arbeiterchaft weilt sich mit den Klassengenossen aller Länder besonders in England, Frankreich und Italien einig im rücksichtslosen Kampf gegen Kapitalismus, Imperialismus und Militarismus. Sie erhebt schärfsten Protest gegen den Friedensvertrag von Versailles, der nur eine neue Form der Knechtschaft und Ausbeutung darstellt, indem er ganz Europa unter die Herrschaft des englisch-amerikanischen Kapitals zwingt. Ebenso energisch erhebt sie aber Protest gegen die politische Reaktion und den Militarismus, der da und dort kein Haupt wieder zu erheben sucht, im eigenen Innern. Nur ein einziges Proletariat wird den Kampf um den sozialistischen Ausgleich durchzuführen können. Nicht durch Putzche und nachstürmige Streiks, sondern nur durch zähen, organisierten Klassenkampf auf dem Boden der politischen und sozialen Demokratie kann der neue Staat der sozialen Gerechtigkeit und Freiheit aufgebaut werden. Streiber sehr einig, einig, einig! Nur der proletarische Kollaborat, den die soziale Revolution schaffen wird, kann die Weltbeit befriegen und zu wahrer Gemeinschaft aufammenführen. Die Versammlung nahm die Resoluzion einstimmig an. Eine Aussprache fand nicht statt, worauf die ohne Störung verlaufene Versammlung ihr Ende erreicht hatte.

Turnen, Spiel und Sport. :! Regierung und Selbstübungen. Das Ministerium des Kultus u. Unterrichts hat dem „Bad. Landesauschuß für Selbstübungen und Jugendpflege“ zur Förderung der Erziehung und körperlichen Erhaltung der Jugend einen Staatszuschuß von 15 000 Mark überwiesen. Wenn man bedenkt, daß beim Bad. Landesauschuß rund 120 000 Mitglieder organisiert sind und dazu von dem Betrage noch die konfessionellen Jugend- und die Arbeiter-Turnvereine zu unterstützen sind, also weitere 60 000 Mitglieder, so erscheint der Staatszuschuß als außerordentlich gering. Auf den Kopf der Unterstützten kommt die Summe von noch nicht ganz 10 Pfennig. In Frankreich, wo Clemenceau erst neulich den Sportsverbänden 10 Millionen Franks für ihre Zwecke in Aussicht stellte, kommt auf den Kopf der Selbstübungen Treibenden das Hundertfache. Nachdem man überall nach den Erfahrungen des Krieges den Wert der Selbstübungen erkannt hat, darf man wohl damit rechnen, daß auch in Baden die Unterstützung durch die Regierung reichlicher und intensiver einsehen wird. Der Karlsruher Fußballverein hielt am vergangenen Samstag seine diesjährige Jahresversammlung ab. Aus dem vom Vorstand gegebenen Bericht ist zu entnehmen, daß der Verein beginnt, sich von den schweren Verlusten, die auch ihm der Krieg gebracht hat, — 56 seiner Mitglieder ruhen in fremder Erde — zu erholen. Der Mitgliederstand hat sich in den wenigen Monaten seit Kriegsende wesentlich erhöht und hat die Zahl 500 überschritten, nicht eingerechnet die Jugendabteilung mit nahezu 200 Schülern. Die Kassenverhältnisse des Vereins sind geordnet. Trotz der großen Ausgaben, die die Unterhaltung eines lebhafte Spielbetriebes erfordert, ist es dank der Opferfreudigkeit der Mitglieder dem Verein gelungen, einen ansehnlichen Teil seiner Schulden abzutragen. Um auch zu der dringend notwendigen körperlichen Erhaltung der Frau beizutragen, hat der Verein eine Frauenabteilung gegründet, der bereits 40 Mitglieder beigetreten sind. Dem scheidenden Vorstand wurde durch die Versammlung einstimmig Entlastung erteilt. Die hierauf vorgenommenen Neuwahlen hatten folgendes Ergebnis: A. Kraus, 1. Vorl., O. Wolz, 2. Vorl., R. Hirsch, Kassier, S. Jug, W. Jessen, S. Welsch, Schriftführer, J. Langner, Spieldauschuhvorzshender, A. Kraft, Jugendleiter, J. Hirsch, 1. Spielführer, S. Bachmann, Vorl. der Leichtathletikabteilung, Dr. Maier, Vorl. des Beranugungsausschusses, R. Schmitt, Platzhüter, W. Diehm, Platzwart, A. Roe, Mitgliederkassier, A. Watz und W. Hoffsch, Beisitzer. B. Die 1. Mannschaft des Turn- und Spielvereins Philippsburg errang sich am Sonntag bei dem Nationalen Sportfest des Sportklub Reilingen den 1. Preis, die 2. Mannschaft den 3. Preis in der Sanderklasse.

Der bad. Städtetag und die Finanzpläne des Reichsfinanzministers. oo. Karlsruhe, 22. Juli. Der Vorstand des Verbandes der badischen Städte im Städtetag hat in seiner Sitzung vom 19. ds. Mts. im Anschluß auf die Darlegungen des badischen Finanzministers im Haushaltsausschuß des Landtags zu den Finanzplänen des Reichsfinanzministers Erzberger Stellung genommen. Er hält es für unabweislich, daß den Gemeinden, wie immer auch das Verhältnis der Reichs- und Landessteuern und ihre Verwaltung gestaltet werden mag, eine ihren Bedürfnissen und ihrem verfassungsgemäß gewährleisteten Recht der Selbstverwaltung Rechnung tragende Maßnahme zur eigenen Pflege ihres Steuerbedarfs und zur Gestaltung ihrer Steuern gesichert bleibt. Würde der Bedarf der Ge-

selbst so recht klar, was Schuld und was Verhängnis ist und wie eng ineinander vertettet beide, wie schlecht erkennbar die Grenzen. Sie erzählte die Geschichte von Brittas Schatten so, daß die Mutter am Ende aus tiefstem Herzen sagte: der arme Hans. Und weiter nichts als der arme Hans. Sie hätte gar nichts anderes sagen können. Da empfand Gertrud, das war das Wort, das alle Schattien besiegen konnte. Das lösende Wort, das sie selbst längst hätte finden müssen. Dann wäre ihnen beiden viel Trübes und Schweres erspart worden. Der arme Hans! Versprochen in ein Verhängnis, verfolgt von Schatten, vor denen nur treue, versiehende Liebe, eine Liebe, „aus Mitleid wissend“ ihn behüten konnte. Und Gertrud küßte die Mutter, die ihr den rechten Schlüssel gegeben hatte und ging, um an Hans aus dem Wande heraus, das ihr da gegeben war, viel Gutes und Liebes zu schreiben. Von da an war ein großes Warten in ihr. Aber eine Antwort von Hans kam nicht. Es erschreckte die Wertende nicht, denn Peter der Getreue schrieb: Liebe Frau Gertrud! Wir sind lange recht sehr im Dunkeln gewandert. Jetzt ist irgendwo ein starker Lichtstrom in unser Leben geflossen, wir sind munter geworden, wir schütteln ab, was uns in Finsternis gebunden hielt. Unser Freund hat endlich wieder helle Augen. Sein Lachen klingt wieder fröhlich. Als Zugabe spielt er seit einigen Tagen Soloweis Sang von Grieg und ein paar kleine Melodien, die den leicht entflammten Russen in ihrer unbekanntem Schönheit die Herzen entflammen. Wo aber in ihren Reichen etwa ein heimatischer Deutscher sitzt, dem geht das Herz auf. Ach, wie ist's möglich dann... Du, du kriegst mir am Herzen. Und die Lore am Tore und ähnliche Sachen. Verhängende unser deutsches Volkslied nicht an die

Fremden Gesellen, hab ich ihm gesagt. Da hat er gelacht. Was gehen mich die an! Das spiele ich für mich und für eine daheim. Und jetzt pürschen wir uns über die Memel westwärts ins Vaterland und wenn der Mai blüht, da wird einer heimkehren, dem müssen Sie Liebes tun.“ Der sollte nur kommen. Eine fast ungeduldige, freudige Sehnsucht trieb Gertrud umher. Ein fröhlicher Eifer gönnte ihr keine Ruhe, sie arbeitete und schaffte mit ihrer kleinen munteren Rose, alles wurde geputzt und gepußt, das ganze Haus von Hansens geliebten Trodenboden bis in den letzten Kellerwinkel, es mußte im Leuchtsein funkeln und blinken wie neue Jugend und neue Lust.

Es kam ein Abend... draußen in der Rotbuche stüßte die Umjel, die Fenster des Musikzimmers standen weit auf und atmeten die köstliche Lude, duftdurchtränkte Mainelust ein. Gertrud und Fritz spielten im Frühlingdämmer ohne Noten ihre altvertrauten Weisen, die sie liebten und kannten, denen sie ihre innersten Herzgedanken geben konnten. Für Gertrud waren diese Melodien starke Flügel, die sie über alle Fernen in ihres Gatten unnütze Nähe trugen. Und sie vermeinte, alles, was sie empfand, auch aus Frigens Geige klingen zu hören: auch er sehnte sich nach dem Entfernten. Auch für ihn war die Musik die Brücke über alle trennenden Täler, auch seine Gedanken strebten dem einen Wunsche zu: der Heimkehr des Meisters. Das glaubte Gertrud und das brachte ihr den jungen Menschen in diesen Augenblicken nahe. Seine stark erkennbaren Fortschritte schufen ihr Freude und ein wenig Stolz: sie hatte ihm dazu mit helfen dürfen. (Fortsetzung folgt.)

selbst so recht klar, was Schuld und was Verhängnis ist und wie eng ineinander vertettet beide, wie schlecht erkennbar die Grenzen. Sie erzählte die Geschichte von Brittas Schatten so, daß die Mutter am Ende aus tiefstem Herzen sagte: der arme Hans. Und weiter nichts als der arme Hans. Sie hätte gar nichts anderes sagen können. Da empfand Gertrud, das war das Wort, das alle Schattien besiegen konnte. Das lösende Wort, das sie selbst längst hätte finden müssen. Dann wäre ihnen beiden viel Trübes und Schweres erspart worden. Der arme Hans! Versprochen in ein Verhängnis, verfolgt von Schatten, vor denen nur treue, versiehende Liebe, eine Liebe, „aus Mitleid wissend“ ihn behüten konnte. Und Gertrud küßte die Mutter, die ihr den rechten Schlüssel gegeben hatte und ging, um an Hans aus dem Wande heraus, das ihr da gegeben war, viel Gutes und Liebes zu schreiben. Von da an war ein großes Warten in ihr. Aber eine Antwort von Hans kam nicht. Es erschreckte die Wertende nicht, denn Peter der Getreue schrieb: Liebe Frau Gertrud! Wir sind lange recht sehr im Dunkeln gewandert. Jetzt ist irgendwo ein starker Lichtstrom in unser Leben geflossen, wir sind munter geworden, wir schütteln ab, was uns in Finsternis gebunden hielt. Unser Freund hat endlich wieder helle Augen. Sein Lachen klingt wieder fröhlich. Als Zugabe spielt er seit einigen Tagen Soloweis Sang von Grieg und ein paar kleine Melodien, die den leicht entflammten Russen in ihrer unbekanntem Schönheit die Herzen entflammen. Wo aber in ihren Reichen etwa ein heimatischer Deutscher sitzt, dem geht das Herz auf. Ach, wie ist's möglich dann... Du, du kriegst mir am Herzen. Und die Lore am Tore und ähnliche Sachen. Verhängende unser deutsches Volkslied nicht an die

Fremden Gesellen, hab ich ihm gesagt. Da hat er gelacht. Was gehen mich die an! Das spiele ich für mich und für eine daheim. Und jetzt pürschen wir uns über die Memel westwärts ins Vaterland und wenn der Mai blüht, da wird einer heimkehren, dem müssen Sie Liebes tun.“ Der sollte nur kommen. Eine fast ungeduldige, freudige Sehnsucht trieb Gertrud umher. Ein fröhlicher Eifer gönnte ihr keine Ruhe, sie arbeitete und schaffte mit ihrer kleinen munteren Rose, alles wurde geputzt und gepußt, das ganze Haus von Hansens geliebten Trodenboden bis in den letzten Kellerwinkel, es mußte im Leuchtsein funkeln und blinken wie neue Jugend und neue Lust.

Es kam ein Abend... draußen in der Rotbuche stüßte die Umjel, die Fenster des Musikzimmers standen weit auf und atmeten die köstliche Lude, duftdurchtränkte Mainelust ein. Gertrud und Fritz spielten im Frühlingdämmer ohne Noten ihre altvertrauten Weisen, die sie liebten und kannten, denen sie ihre innersten Herzgedanken geben konnten. Für Gertrud waren diese Melodien starke Flügel, die sie über alle Fernen in ihres Gatten unnütze Nähe trugen. Und sie vermeinte, alles, was sie empfand, auch aus Frigens Geige klingen zu hören: auch er sehnte sich nach dem Entfernten. Auch für ihn war die Musik die Brücke über alle trennenden Täler, auch seine Gedanken strebten dem einen Wunsche zu: der Heimkehr des Meisters. Das glaubte Gertrud und das brachte ihr den jungen Menschen in diesen Augenblicken nahe. Seine stark erkennbaren Fortschritte schufen ihr Freude und ein wenig Stolz: sie hatte ihm dazu mit helfen dürfen. (Fortsetzung folgt.)

selbst so recht klar, was Schuld und was Verhängnis ist und wie eng ineinander vertettet beide, wie schlecht erkennbar die Grenzen. Sie erzählte die Geschichte von Brittas Schatten so, daß die Mutter am Ende aus tiefstem Herzen sagte: der arme Hans. Und weiter nichts als der arme Hans. Sie hätte gar nichts anderes sagen können. Da empfand Gertrud, das war das Wort, das alle Schattien besiegen konnte. Das lösende Wort, das sie selbst längst hätte finden müssen. Dann wäre ihnen beiden viel Trübes und Schweres erspart worden. Der arme Hans! Versprochen in ein Verhängnis, verfolgt von Schatten, vor denen nur treue, versiehende Liebe, eine Liebe, „aus Mitleid wissend“ ihn behüten konnte. Und Gertrud küßte die Mutter, die ihr den rechten Schlüssel gegeben hatte und ging, um an Hans aus dem Wande heraus, das ihr da gegeben war, viel Gutes und Liebes zu schreiben. Von da an war ein großes Warten in ihr. Aber eine Antwort von Hans kam nicht. Es erschreckte die Wertende nicht, denn Peter der Getreue schrieb: Liebe Frau Gertrud! Wir sind lange recht sehr im Dunkeln gewandert. Jetzt ist irgendwo ein starker Lichtstrom in unser Leben geflossen, wir sind munter geworden, wir schütteln ab, was uns in Finsternis gebunden hielt. Unser Freund hat endlich wieder helle Augen. Sein Lachen klingt wieder fröhlich. Als Zugabe spielt er seit einigen Tagen Soloweis Sang von Grieg und ein paar kleine Melodien, die den leicht entflammten Russen in ihrer unbekanntem Schönheit die Herzen entflammen. Wo aber in ihren Reichen etwa ein heimatischer Deutscher sitzt, dem geht das Herz auf. Ach, wie ist's möglich dann... Du, du kriegst mir am Herzen. Und die Lore am Tore und ähnliche Sachen. Verhängende unser deutsches Volkslied nicht an die

Fremden Gesellen, hab ich ihm gesagt. Da hat er gelacht. Was gehen mich die an! Das spiele ich für mich und für eine daheim. Und jetzt pürschen wir uns über die Memel westwärts ins Vaterland und wenn der Mai blüht, da wird einer heimkehren, dem müssen Sie Liebes tun.“ Der sollte nur kommen. Eine fast ungeduldige, freudige Sehnsucht trieb Gertrud umher. Ein fröhlicher Eifer gönnte ihr keine Ruhe, sie arbeitete und schaffte mit ihrer kleinen munteren Rose, alles wurde geputzt und gepußt, das ganze Haus von Hansens geliebten Trodenboden bis in den letzten Kellerwinkel, es mußte im Leuchtsein funkeln und blinken wie neue Jugend und neue Lust.

Es kam ein Abend... draußen in der Rotbuche stüßte die Umjel, die Fenster des Musikzimmers standen weit auf und atmeten die köstliche Lude, duftdurchtränkte Mainelust ein. Gertrud und Fritz spielten im Frühlingdämmer ohne Noten ihre altvertrauten Weisen, die sie liebten und kannten, denen sie ihre innersten Herzgedanken geben konnten. Für Gertrud waren diese Melodien starke Flügel, die sie über alle Fernen in ihres Gatten unnütze Nähe trugen. Und sie vermeinte, alles, was sie empfand, auch aus Frigens Geige klingen zu hören: auch er sehnte sich nach dem Entfernten. Auch für ihn war die Musik die Brücke über alle trennenden Täler, auch seine Gedanken strebten dem einen Wunsche zu: der Heimkehr des Meisters. Das glaubte Gertrud und das brachte ihr den jungen Menschen in diesen Augenblicken nahe. Seine stark erkennbaren Fortschritte schufen ihr Freude und ein wenig Stolz: sie hatte ihm dazu mit helfen dürfen. (Fortsetzung folgt.)

selbst so recht klar, was Schuld und was Verhängnis ist und wie eng ineinander vertettet beide, wie schlecht erkennbar die Grenzen. Sie erzählte die Geschichte von Brittas Schatten so, daß die Mutter am Ende aus tiefstem Herzen sagte: der arme Hans. Und weiter nichts als der arme Hans. Sie hätte gar nichts anderes sagen können. Da empfand Gertrud, das war das Wort, das alle Schattien besiegen konnte. Das lösende Wort, das sie selbst längst hätte finden müssen. Dann wäre ihnen beiden viel Trübes und Schweres erspart worden. Der arme Hans! Versprochen in ein Verhängnis, verfolgt von Schatten, vor denen nur treue, versiehende Liebe, eine Liebe, „aus Mitleid wissend“ ihn behüten konnte. Und Gertrud küßte die Mutter, die ihr den rechten Schlüssel gegeben hatte und ging, um an Hans aus dem Wande heraus, das ihr da gegeben war, viel Gutes und Liebes zu schreiben. Von da an war ein großes Warten in ihr. Aber eine Antwort von Hans kam nicht. Es erschreckte die Wertende nicht, denn Peter der Getreue schrieb: Liebe Frau Gertrud! Wir sind lange recht sehr im Dunkeln gewandert. Jetzt ist irgendwo ein starker Lichtstrom in unser Leben geflossen, wir sind munter geworden, wir schütteln ab, was uns in Finsternis gebunden hielt. Unser Freund hat endlich wieder helle Augen. Sein Lachen klingt wieder fröhlich. Als Zugabe spielt er seit einigen Tagen Soloweis Sang von Grieg und ein paar kleine Melodien, die den leicht entflammten Russen in ihrer unbekanntem Schönheit die Herzen entflammen. Wo aber in ihren Reichen etwa ein heimatischer Deutscher sitzt, dem geht das Herz auf. Ach, wie ist's möglich dann... Du, du kriegst mir am Herzen. Und die Lore am Tore und ähnliche Sachen. Verhängende unser deutsches Volkslied nicht an die

Fremden Gesellen, hab ich ihm gesagt. Da hat er gelacht. Was gehen mich die an! Das spiele ich für mich und für eine daheim. Und jetzt pürschen wir uns über die Memel westwärts ins Vaterland und wenn der Mai blüht, da wird einer heimkehren, dem müssen Sie Liebes tun.“ Der sollte nur kommen. Eine fast ungeduldige, freudige Sehnsucht trieb Gertrud umher. Ein fröhlicher Eifer gönnte ihr keine Ruhe, sie arbeitete und schaffte mit ihrer kleinen munteren Rose, alles wurde geputzt und gepußt, das ganze Haus von Hansens geliebten Trodenboden bis in den letzten Kellerwinkel, es mußte im Leuchtsein funkeln und blinken wie neue Jugend und neue Lust.

Es kam ein Abend... draußen in der Rotbuche stüßte die Umjel, die Fenster des Musikzimmers standen weit auf und atmeten die köstliche Lude, duftdurchtränkte Mainelust ein. Gertrud und Fritz spielten im Frühlingdämmer ohne Noten ihre altvertrauten Weisen, die sie liebten und kannten, denen sie ihre innersten Herzgedanken geben konnten. Für Gertrud waren diese Melodien starke Flügel, die sie über alle Fernen in ihres Gatten unnütze Nähe trugen. Und sie vermeinte, alles, was sie empfand, auch aus Frigens Geige klingen zu hören: auch er sehnte sich nach dem Entfernten. Auch für ihn war die Musik die Brücke über alle trennenden Täler, auch seine Gedanken strebten dem einen Wunsche zu: der Heimkehr des Meisters. Das glaubte Gertrud und das brachte ihr den jungen Menschen in diesen Augenblicken nahe. Seine stark erkennbaren Fortschritte schufen ihr Freude und ein wenig Stolz: sie hatte ihm dazu mit helfen dürfen. (Fortsetzung folgt.)

selbst so recht klar, was Schuld und was Verhängnis ist und wie eng ineinander vertettet beide, wie schlecht erkennbar die Grenzen. Sie erzählte die Geschichte von Brittas Schatten so, daß die Mutter am Ende aus tiefstem Herzen sagte: der arme Hans. Und weiter nichts als der arme Hans. Sie hätte gar nichts anderes sagen können. Da empfand Gertrud, das war das Wort, das alle Schattien besiegen konnte. Das lösende Wort, das sie selbst längst hätte finden müssen. Dann wäre ihnen beiden viel Trübes und Schweres erspart worden. Der arme Hans! Versprochen in ein Verhängnis, verfolgt von Schatten, vor denen nur treue, versiehende Liebe, eine Liebe, „aus Mitleid wissend“ ihn behüten konnte. Und Gertrud küßte die Mutter, die ihr den rechten Schlüssel gegeben hatte und ging, um an Hans aus dem Wande heraus, das ihr da gegeben war, viel Gutes und Liebes zu schreiben. Von da an war ein großes Warten in ihr. Aber eine Antwort von Hans kam nicht. Es erschreckte die Wertende nicht, denn Peter der Getreue schrieb: Liebe Frau Gertrud! Wir sind lange recht sehr im Dunkeln gewandert. Jetzt ist irgendwo ein starker Lichtstrom in unser Leben geflossen, wir sind munter geworden, wir schütteln ab, was uns in Finsternis gebunden hielt. Unser Freund hat endlich wieder helle Augen. Sein Lachen klingt wieder fröhlich. Als Zugabe spielt er seit einigen Tagen Soloweis Sang von Grieg und ein paar kleine Melodien, die den leicht entflammten Russen in ihrer unbekanntem Schönheit die Herzen entflammen. Wo aber in ihren Reichen etwa ein heimatischer Deutscher sitzt, dem geht das Herz auf. Ach, wie ist's möglich dann... Du, du kriegst mir am Herzen. Und die Lore am Tore und ähnliche Sachen. Verhängende unser deutsches Volkslied nicht an die

Fremden Gesellen, hab ich ihm gesagt. Da hat er gelacht. Was gehen mich die an! Das spiele ich für mich und für eine daheim. Und jetzt pürschen wir uns über die Memel westwärts ins Vaterland und wenn der Mai blüht, da wird einer heimkehren, dem müssen Sie Liebes tun.“ Der sollte nur kommen. Eine fast ungeduldige, freudige Sehnsucht trieb Gertrud umher. Ein fröhlicher Eifer gönnte ihr keine Ruhe, sie arbeitete und schaffte mit ihrer kleinen munteren Rose, alles wurde geputzt und gepußt, das ganze Haus von Hansens geliebten Trodenboden bis in den letzten Kellerwinkel, es mußte im Leuchtsein funkeln und blinken wie neue Jugend und neue Lust.

Es kam ein Abend... draußen in der Rotbuche stüßte die Umjel, die Fenster des Musikzimmers standen weit auf und atmeten die köstliche Lude, duftdurchtränkte Mainelust ein. Gertrud und Fritz spielten im Frühlingdämmer ohne Noten ihre altvertrauten Weisen, die sie liebten und kannten, denen sie ihre innersten Herzgedanken geben konnten. Für Gertrud waren diese Melodien starke Flügel, die sie über alle Fernen in ihres Gatten unnütze Nähe trugen. Und sie vermeinte, alles, was sie empfand, auch aus Frigens Geige klingen zu hören: auch er sehnte sich nach dem Entfernten. Auch für ihn war die Musik die Brücke über alle trennenden Täler, auch seine Gedanken strebten dem einen Wunsche zu: der Heimkehr des Meisters. Das glaubte Gertrud und das brachte ihr den jungen Menschen in diesen Augenblicken nahe. Seine stark erkennbaren Fortschritte schufen ihr Freude und ein wenig Stolz: sie hatte ihm dazu mit helfen dürfen. (Fortsetzung folgt.)

selbst so recht klar, was Schuld und was Verhängnis ist und wie eng ineinander vertettet beide, wie schlecht erkennbar die Grenzen. Sie erzählte die Geschichte von Brittas Schatten so, daß die Mutter am Ende aus tiefstem Herzen sagte: der arme Hans. Und weiter nichts als der arme Hans. Sie hätte gar nichts anderes sagen können. Da empfand Gertrud, das war das Wort, das alle Schattien besiegen konnte. Das lösende Wort, das sie selbst längst hätte finden müssen. Dann wäre ihnen beiden viel Trübes und Schweres erspart worden. Der arme Hans! Versprochen in ein Verhängnis, verfolgt von Schatten, vor denen nur treue, versiehende Liebe, eine Liebe, „aus Mitleid wissend“ ihn behüten konnte. Und Gertrud küßte die Mutter, die ihr den rechten Schlüssel gegeben hatte und ging, um an Hans aus dem Wande heraus, das ihr da gegeben war, viel Gutes und Liebes zu schreiben. Von da an war ein großes Warten in ihr. Aber eine Antwort von Hans kam nicht. Es erschreckte die Wertende nicht, denn Peter der Getreue schrieb: Liebe Frau Gertrud! Wir sind lange recht sehr im Dunkeln gewandert. Jetzt ist irgendwo ein starker Lichtstrom in unser Leben geflossen, wir sind munter geworden, wir schütteln ab, was uns in Finsternis gebunden hielt. Unser Freund hat endlich wieder helle Augen. Sein Lachen klingt wieder fröhlich. Als Zugabe spielt er seit einigen Tagen Soloweis Sang von Grieg und ein paar kleine Melodien, die den leicht entflammten Russen in ihrer unbekanntem Schönheit die Herzen entflammen. Wo aber in ihren Reichen etwa ein heimatischer Deutscher sitzt, dem geht das Herz auf. Ach, wie ist's möglich dann... Du, du kriegst mir am Herzen. Und die Lore am Tore und ähnliche Sachen. Verhängende unser deutsches Volkslied nicht an die

Fremden Gesellen, hab ich ihm gesagt. Da hat er gelacht. Was gehen mich die an! Das spiele ich für mich und für eine daheim. Und jetzt pürschen wir uns über die Memel westwärts ins Vaterland und wenn der Mai blüht, da wird einer heimkehren, dem müssen Sie Liebes tun.“ Der sollte nur kommen. Eine fast ungeduldige, freudige Sehnsucht trieb Gertrud umher. Ein fröhlicher Eifer gönnte ihr keine Ruhe, sie arbeitete und schaffte mit ihrer kleinen munteren Rose, alles wurde geputzt und gepußt, das ganze Haus von Hansens geliebten Trodenboden bis in den letzten Kellerwinkel, es mußte im Leuchtsein funkeln und blinken wie neue Jugend und neue Lust.

Es kam ein Abend... draußen in der Rotbuche stüßte die Umjel, die Fenster des Musikzimmers standen weit auf und atmeten die köstliche Lude, duftdurchtränkte Mainelust ein. Gertrud und Fritz spielten im Frühlingdämmer ohne Noten ihre altvertrauten Weisen, die sie liebten und kannten, denen sie ihre innersten Herzgedanken geben konnten. Für Gertrud waren diese Melodien starke Flügel, die sie über alle Fernen in ihres Gatten unnütze Nähe trugen. Und sie vermeinte, alles, was sie empfand, auch aus Frigens Geige klingen zu hören: auch er sehnte sich nach dem Entfernten. Auch für ihn war die Musik die Brücke über alle trennenden Täler, auch seine Gedanken strebten dem einen Wunsche zu: der Heimkehr des Meisters. Das glaubte Gertrud und das brachte ihr den jungen Menschen in diesen Augenblicken nahe. Seine stark erkennbaren Fortschritte schufen ihr Freude und ein wenig Stolz: sie hatte ihm dazu mit helfen dürfen. (Fortsetzung folgt.)

selbst so recht klar, was Schuld und was Verhängnis ist und wie eng ineinander vertettet beide, wie schlecht erkennbar die Grenzen. Sie erzählte die Geschichte von Brittas Schatten so, daß die Mutter am Ende aus tiefstem Herzen sagte: der arme Hans. Und weiter nichts als der arme Hans. Sie hätte gar nichts anderes sagen können. Da empfand Gertrud, das war das Wort, das alle Schattien besiegen konnte.

Deutsche Demokratische Partei Ortsverein Karlsruhe.

Freitag, den 25. Juli, abends 8 Uhr im Saal 3 der Branerei Schreypp, Waldstraße, geöffnente

Mitglieder-Versammlung

Tagesordnung: Die politische Lage und die Deutsche Demokratische Partei.

Redner: Herr Minister Hummel.

Wir laden unsere verehrlichen Mitglieder hierzu höflich ein und bitten um zahlreichen Besuch.

Der Vorstand.

STADTGARTEN (Nur bei gutem Wetter) Dienstag, den 22. Juli 1919, abends von 7-11 Uhr Volkstümliche Musikaufführungen des Orchestervereins Karlsruhe

Badischer Volkskirchenbund. Anlässlich der ersten Landesversammlung des Badischen Volkskirchenbundes findet am Mittwoch, den 23. Juli, abends 8 Uhr im großen Rathssaal eine öffentliche Versammlung mit Vorträgen statt.

Karlsruhe - Eintracht 3. Vortrag von Sigrid Hermann am Dienstag, den 22. Juli, Anfang 8 Uhr

Bereinigung aktiver Unteroffiziere. Exkurswoche Karlsruhe. Morgen abends, um 7 1/2 Uhr, im Saal der Alten Branerei Kammerer, Ecke Kaiser- und Bahnhofsstraße.

Fußballverein Grünwinkel. Voranzeige! Sonntag, den 27. Juli 1919 nachm. 4 Uhr Sportplatz F.-C. Mühlburg (Hausellstr.) Germania Durlach I - Grünwinkel I.

Abends wieder geöffnet. Restaurant zum 'Frankeneck' Inh. Ludwig Klein.

Magnetische Heil-Praxis H. Grimberger & Frau. Gepr. Mitgl. der Vereinig. deutscher Magnetopathen

Städtisches Konzerthaus zu Karlsruhe. Die Galchingssee. Operette in 3 Akten von Dr. A. W. Blüner und Rudolf Decherreider.

Christuskirche Leipzig Quartett für Kirchenbesang. Leiter: Professor Bruno Röthik

F.-C. Mühlburg. Sportplatz: Mühlburg, a. d. Genselstr. Straßendamm-Viertel n. 2.

H. Bieler. Parfümerien Kaiserstraße 223 zwisch. Douglas- u. Hirschstr.

Zur Gasnot. Garbid. (verleibst) in 100 Hilo-Badina, offeriert billig.

Adolf Bolz, Garbid-Großhandl. Ravellestraße 42, III. Telefon 841.

Kaufe gebrauchte Möbel. Speise-, Herren- und Schlafzimmer, neue Parkettböden, usw.

Kleider, Schuhe. Käufe. gebr. Kleider, Schuhe, Hüte, usw.

Verlobungskarten. wird geschmackvoll angefertigt in d. Badischen Presse.

Kip-Kim-Kop Die Bezwingen des Todes. 6 Akte Genialität, 6 Akte atemlose Spannung, 6 Akte blendende Photographie.

Nr. 3580 an das Telefon-Netz angeschlossen worden. Emil Emmerich, 321892

Achtung! Achtung! Es wird hiermit jeder gewarnt die alten, künstlichen und zerbrochenen Zähne nicht wegzuerwerfen.

Max Weissbarth. Roll-Schreibtische Diplomaten-Schreibtische Briefordner-Schränke

Billiger Hämmungs-Berkauf wegen Geschäftsvorgang.

50 Milte Zigaretten. Originaler, bei laufend abzugeben, Versand nur an Badische Presse.

Weißer Stoffschuhe. Gebr. 35-40, vorrätig in der Schuh-Fabrik E. Werle, Rheinstr. 58.

Korch & Co. Worms. Korke-Import empfohlen Wein- und Sektkorken

Obstwein. Offertiert E. Hermann, Badische Presse.

LUXUM Lichtspiele. Ab heute Dienstag. Unübertroffen, was die kühnste Fantasie ausmalen bietet das große, aufsehenerregende Filmwerk.

Suche Abnehmer Nebenzimmer. Wir haben außerdem das Recht, gezeichnet erscheinende Entwürfe, die nicht preisgekrönt worden sind, in beliebiger Menge zum Stückpreis von 4 500,- anzukaufen.

Preis Ausschreiben. Wir beabsichtigen, die Verbraucher von Verpackungsmaterial aller Art auf die Erzeugnisse unserer Mitglieder durch ein künstlerisches Plakat (Drucktechnik nach Beileben) aufmerksam zu machen.

Bauwerk. ca 160000 rote Backsteine ca 130 obm gesundes Bauholz



Statt besonderer Anzeige.

Heute nacht verschied nach längerem Leiden unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Tante und Schwägerin

Ernestine Glander, Wwa.

geborene Mossgraber im Alter von 58 1/2 Jahren. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Familie Manfred Wachenheimer.

11844 Karlsruhe, Weberstraße 7. Baden-Baden, Karlsruhe, den 21. Juli 1919. Die Beerdigung findet Mittwoch, den 23. Juli nachmittags 4 Uhr, von der Friedhofkapelle in Baden-Baden aus statt.

Detektive! Geheime Familien, Verträge, Auskünfte

Ermittlungen, Beobachtungen erledigt überall zuverlässig. Ermittlungen, Vermögensgegenstände, Verleumdungen, Alimentsachen, Verleumdungen, etc.

Erstes Karlsruhe Detektiv-Büro, Kaiserstraße 128. Adv. G. Scherer, langj. Polizeibeamter. - Arbeitsfeld die ganze Welt.

In welcher Gemeinde

könnte sich tüchtiger Schneidemeister mit Familie niederlassen? ...

Dentisten?

Angebote unter 229683 an die 'Bad. Presse'.

Kind (Knabe)

6 Wochen alt, wird für elden abgegeben. ...

Verloren

Eine leinwandene Handtasche mit Inhalt, ...

Verloren

Ein neuer Sommerüberzieher wurde Sonntag im Zug ...

Verloren

am 20. 7. im Gebiet II. ...

Verloren

in der Bahnhofstraße in Karlsruhe ...

Verloren

am 20. 7. im Gebiet II. ...

Verloren

in der Bahnhofstraße in Karlsruhe ...

Verloren

am 20. 7. im Gebiet II. ...

Verloren

in der Bahnhofstraße in Karlsruhe ...

Verloren

am 20. 7. im Gebiet II. ...

Verloren

in der Bahnhofstraße in Karlsruhe ...

Verloren

am 20. 7. im Gebiet II. ...

Verloren

in der Bahnhofstraße in Karlsruhe ...

Kroh. Sägewerk

zu Kauf, gef. durch ...

Hochplattenkoffer

2 Stück, großes Format, ...

Brillant

Herren-Ring, Einsteiner, ...

Weiß. Tennisboje

Wachstuch, auf Luft, ...

Herren-Anzug

für mittlere Größe, ...

zu kaufen gesucht

feiner Stoff, ...

Reise-Koffer

größer, zu kaufen, ...

Auto

Almofine od. Sanabant, ...

Benzin

zu kaufen gesucht, ...

Schreibmaschine

aus reparaturbedürftig, ...

Schreibmaschine

(Stichtisch) zu kaufen, ...

Schreibmaschine

aus reparaturbedürftig, ...

Möbel

aller Art, ganze Einrichtung, ...

Obst-Korbresse

nach gut erhalten, ...

Herren- u. Damenrad

zu kaufen, ...

Fässer

aller Art, ...

Chiffonier

zu kaufen, ...

Handwagen

mit Feder, ...

Handwagen

mit Feder, ...

Handwagen

mit Feder, ...

Handwagen

mit Feder, ...

Gebrauchte Laden-Möbel

preiswert zu verkaufen, ...

Ladentische

verschiedener Größe, ...

Konfektionsbänke

in Holz und Glas, ...

Fachbänke u. Regale

mit und ohne Glasverkleidung, ...

Konfektionsbänke

in Holz und Glas, ...

Tische, verschiedene

3 Schaufenster-Holz-Store

Toiletten-Kristallspiegel

3 teilig, ...

Große Anhängelampen

verschiedener Größe u. Konstruktion.

1 Messing-Bettstelle

Größe 1x2 mit Valentinsprungfedern.

Gr. Kleiderkasten

mit 2 Türen, ...

zu verkaufen

Größe 1x2 mit Valentinsprungfedern.

zu verkaufen

Größe 1x2 mit Valentinsprungfedern.

zu verkaufen

Größe 1x2 mit Valentinsprungfedern.

zu verkaufen

Größe 1x2 mit Valentinsprungfedern.

zu verkaufen

Größe 1x2 mit Valentinsprungfedern.

zu verkaufen

Größe 1x2 mit Valentinsprungfedern.

zu verkaufen

Größe 1x2 mit Valentinsprungfedern.

zu verkaufen

Größe 1x2 mit Valentinsprungfedern.

zu verkaufen

Größe 1x2 mit Valentinsprungfedern.

zu verkaufen

Größe 1x2 mit Valentinsprungfedern.

zu verkaufen

Größe 1x2 mit Valentinsprungfedern.

Belegheitskauf

früher Döhlenweber, ...

Gute Existenz

bietet ein kleines Geschäft mit elektrischem Kraftbetrieb, ...

Schweiz

Ein seit 20 Jahren bestehendes Warenhaus im Kanton Bern ist umständlicher zu verkaufen, ...

Zu verkaufen

Geschäftshaus bestehend aus gewölb. Keller, ...

Zu verkaufen

Größe 1x2 mit Valentinsprungfedern.

Zu verkaufen

Größe 1x2 mit Valentinsprungfedern.

Zu verkaufen

Größe 1x2 mit Valentinsprungfedern.

Zu verkaufen

Größe 1x2 mit Valentinsprungfedern.

Zu verkaufen

Größe 1x2 mit Valentinsprungfedern.

Zu verkaufen

Größe 1x2 mit Valentinsprungfedern.

Zu verkaufen

Größe 1x2 mit Valentinsprungfedern.

Zu verkaufen

Größe 1x2 mit Valentinsprungfedern.

Zu verkaufen

Größe 1x2 mit Valentinsprungfedern.

Zu verkaufen

Größe 1x2 mit Valentinsprungfedern.

Zu verkaufen

Größe 1x2 mit Valentinsprungfedern.

Zu verkaufen

Größe 1x2 mit Valentinsprungfedern.

Zu verkaufen

Größe 1x2 mit Valentinsprungfedern.

Zu verkaufen

Größe 1x2 mit Valentinsprungfedern.

Zu verkaufen

Größe 1x2 mit Valentinsprungfedern.

Zu verkaufen

Größe 1x2 mit Valentinsprungfedern.

Zu verkaufen

Größe 1x2 mit Valentinsprungfedern.

Anzug

Größe 1.62, ...

Zu verkaufen

Größe 1.62, ...

Zu verkaufen

Größe 1.62, ...

Zu verkaufen

Größe 1.62, ...

Zu verkaufen

Größe 1.62, ...

Zu verkaufen

Größe 1.62, ...

Zu verkaufen

Größe 1.62, ...

Zu verkaufen

Größe 1.62, ...

Zu verkaufen

Größe 1.62, ...

Zu verkaufen

Größe 1.62, ...

Zu verkaufen

Größe 1.62, ...

Zu verkaufen

Größe 1.62, ...

Zu verkaufen

Größe 1.62, ...

Zu verkaufen

Größe 1.62, ...

Zu verkaufen

Größe 1.62, ...

Zu verkaufen

Größe 1.62, ...

Zu verkaufen

Größe 1.62, ...

Zu verkaufen

Größe 1.62, ...

Zu verkaufen

Größe 1.62, ...

Zu verkaufen

Größe 1.62, ...

Zu verkaufen

Größe 1.62, ...